

Bodenreform und Kollektivierung im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg



Foto: Kloster Verein Rehna e.V.

1. Die Bodenreform

Am 5. Mai 1945 trafen die Mitglieder der Initiativgruppe Nord des ZK der KPD für Mecklenburg mit einem Flugzeug aus Moskau in Deutschland ein. Unter ihnen die für den kommunistischen Wiederaufbau Mecklenburgs entscheidenden Funktionäre Gustav Sobottka, Kurt Bürger, Willi Bredel und Gottfried Grüneberg. Angeführt von Gustav Sobottka nahm diese Gruppe ab Juli 1946 ihren Sitz in Waren und befasste sich schnell mit Problemen der Landwirtschaft sowie der Umgestaltung der Besitzverhältnisse.

In ihrem Aufruf vom 11. Juni 1945 forderte die an diesem Tag wiedergegründete Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) im Punkt sieben eine demokratische Bodenreform. Auf einer

sogenannten Parteiarbeiterkonferenz der KPD-Landesparteiorganisation Mecklenburg-Vorpommern am 5. August 1945 in Schwerin sagte der Vertreter des Politbüros des Zentralkomitees der KPD, Franz Dahlem, dazu: „Es sind jetzt große Massen landhungriger, landarmer Menschen vorhanden, für deren Existenz gesorgt werden muß. ...Eine der wichtigsten Fragen ist die Aufteilung des Großgrundbesitzes: Ich habe das Empfinden, daß das Problem noch nicht klar ist. Die Probleme werden gesehen nur vom alten Gesichtspunkt einer Aufteilung des Großgrundbesitzes ohne Berücksichtigung der Flüchtlingsmassen, die in dieses Gebiet hineinströmen.“ Ein KPD-Mitglied aus Gadebusch erklärte anschließend tatsächlich: „Eine Aufteilung, wie sie hier von Genossen Dahlem genannt, ist nicht tragbar.“¹ Die Schweriner KPD-Kreisleitung schrieb am 25. September trotzdem an die KPD-Ortsgruppenleitung Gadebusch: „Um die schnelle Durchführung der Bodenreform zu gewährleisten, ist es notwendig, dem Landratsamt eine Anzahl von Genossen zur Verfügung zu stellen, die tatkräftige Hilfe leisten können. Es müssen Genossen sein, die sich von ihrer Arbeitsstelle für eine kürzere Zeit beurlauben lassen können, um restlos für die Durchführung der Bodenreform arbeiten [zu] können. Sie werden vom Landratsamt eingesetzt. Diese Genossen müssen gleichzeitig in den Orten auf die Einbringung der Kartoffelernte achten sowie feststellen, woran es liegt, daß in den Orten die Ablieferungspflicht nicht erfüllt ist.“²

Selbst nachdem das Zentralkomitee der KPD am 27. August 1945 eine Richtlinie an die KPD-Unterorganisationen geschickt hatte und die mecklenburgischen Kommunisten auf ihrer Landesfunktionärskonferenz am 29. August die Aufteilung der Gutsbetriebe einmal mehr beschlossen hatten „wandte sich 3 Tage später die KPD-Ortsgruppe von Gadebusch noch in einem Memorandum gegen die Aufteilung.“³

Just in dieser Zeit bildete eine Bauernkonferenz der KPD im brandenburgischen Kyritz am 2. September 1945 den Auftakt zur Durchführung der Bodenreform. Der KPD-Parteivorsitzende Wilhelm Pieck stellte hier das Programm zur Bodenreform vor. Im Anschluss an die Kyritzer Tagung fand in Rerik eine Kreisbauernkonferenz des Kreises Wismar statt, deren rund 1000

1 KOMMUNISTISCHE AGRARPOLITIK IN MECKLENBURG (1945-1952). Die Agrarpolitik der Landesparteiorganisation Mecklenburg der KPD/SED (1945/46 bis 1952), Hg. v. der Bezirkskommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Bezirksleitung Neubrandenburg der SED und Bezirkskomitee Neubrandenburg der Historiker-Gesellschaft der DDR, 1980, S. 23.

2 Aus einem Schreiben der Kreisleitung Schwerin der KPD an die Ortsgruppenleitungen in Gadebusch und Crivitz. Schwerin, 25. September 1945, in: DOKUMENTE ZUR BAUERNBEFREIUNG. Quellen zur Geschichte der demokratischen Bodenreform und sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft im Bezirk Schwerin. Herausgegeben aus Anlaß des 30. Jahrestages der demokratischen Bodenreform. Ausgewählt und bearbeitet von Siegfried Kuntsche und Siegfried Schlombs, Bezirkskommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Bezirksleitung Schwerin der SED und Staatsarchiv Schwerin, 1975, S. 46.

3 ebenda, S. 25.

Bodenreform und Kollektivierung im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg

Teilnehmer die Kyritzer Konferenz auswerteten und den Beginn der Bodenreform forderten. Bereits am 5. September 1945 unterzeichneten der sozialdemokratische Präsident der Schweriner Landesverwaltung, Wilhelm Höcker, und seine Vizepräsidenten Gottfried Grünberg, Otto Möller und Hans Warnke die „Verordnung über die Bodenreform im Lande Mecklenburg-Vorpommern“. Sie legte im Kern fest, alle landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 100 ha zu enteignen und aufzuteilen.

In ganz Mecklenburg-Vorpommern wurden daraufhin Bodenreformkommissionen gebildet, die sich aus 2 403 Mitgliedern der KPD, 1 659 der SPD, 159 der LDPD und der CDU sowie 6 912 parteilosen Mitgliedern zusammensetzten. Der Kreisbodenkommission Wismar gehörten zehn Mitglieder an: fünf Parteilose, drei von der SPD und zwei von der KPD. Im Landkreis Wismar wurden 118 Güter enteignet und über 73.000 ha Landwirtschaftsfläche an knapp 3500 Landarbeiter und Umsiedler verteilt.⁴

Emil Dehnke, damals Bürgermeister in Rankendorf, schrieb später aus herrschender kommunistischer Sicht über die Bodenreform im damaligen Kreis Schönberg: „Es gab aber auch einen Teil der Junker, die nicht freiwillig abtreten wollten, wie z. B. die Junker von Torisdorf, Neuenhagen, Wieschendorf, Dönkendorf und viele andere mehr. Diese `Herren` wurden mit ihrem Anhang nach Rankendorf transportiert, wo ich Bürgermeister war, und nach einigen Tagen von dort aus nach ihrem neuen Wohnort gebracht. Unter diesen `Herren` gab es auch einige die mit einem Mal ihr gutes und edles Herz entdeckten. Sie hatten sich Pläne ausgedacht, wie z. B. der von Neuenhagen, der wollte an seine bisher ausgebeuteten Landarbeiter so viel Land abgeben, daß er unter die 100 ha Grenze kam. Andere hatten an ihre Verwandten schon Land abgegeben, an Onkel und Tante, Großeltern und Neffen, allerdings nur auf dem Papier. Der Junker von Torisdorf erklärte uns frech: `Ich bin auch Kommunist, bin immer ein guter und anständiger Mensch gewesen.` Alle Versuche, die Bodenreform zu umgehen, wurden von uns zerschlagen, die `Herren` zwangsläufig entfernt und abgeschoben....Im Sekretariat der Kreisleitung der KPD wurde festgelegt, als erstes Gut in unserem Kreis den Besitz des Arbeitermörders Otto Bobsien in Rankendorf aufzuteilen. Mit dieser Aufgabe wurde ich betraut, seit Anfang Juli 1945 war ich Bürgermeister in Rankendorf. Es war für mich keine leichte Arbeit. Ich erfuhr durch unsere sowjetischen Freunde eine sehr gute Unterstützung. Wir haben beraten, gemessen und die neuen Landstücke festgelegt. Der Acker, der Wald und das noch vorhandene lebende und tote Inventar des Arbeitermörders wurden aufgeteilt. Die neuen Betriebe wurden 6 bis 8 ha groß. Nachdem alles vorbereitet war, konnte am 2. Oktober 1945 die Verteilung vorgenommen werden. 54 Neubauernstellen wurden ausgelegt. Das Land, welches bisher nur einem Ausbeuter gehört hatte, gab jetzt Landarbeitern und Umsiedlern eine neue Existenz. Am 2. Oktober 1945 wurden in feierlicher Form die Neubauernstellen ihren neuen Besitzern übergeben. Aus allen Teilen des Kreises waren viele Menschen nach Rankendorf gekommen, um diesem großen historischen Ereignis beizuwohnen. Das Schloß Rankendorf, ein Geschenk der `gnädigen Frau` zur Hochzeit von ihren `armen` Eltern, schmückten die rote Fahne, Transparente mit der Aufschrift `Stadt und Land, Hand in Hand` oder `Junkerland in Bauernhand`. Nach Ansprachen durch den damaligen Landrat, unsern der KPD, Genossen Puchmüller, durch den Pastor aus Kalkhorst durch mich als Bürgermeister ging die Verteilung der Landstücke vor. Ich zog als erster das Los und wurde als erster Neubauer des damaligen Kreises Schönberg beglückwünscht. Anschließend suchte jeder seine Parzelle auf. ...Nach der Aufteilung der Rittergutsforst Rankendorf ging auf allen Gütern die Aufteilung vor sich. Innerhalb von 4 Monaten war die Bodenreform im damaligen Kreis Schönberg durchgeführt. Allein in unserem Kreis wurden 77 private Güter, 32 Domänen und 58 Höfe von aktiven Faschisten mit insgesamt 34568 ha Land an 4904 Landarbeiter, landlose Bauern und Umsiedler aufgeteilt.“⁵ Später wurde im Gutshaus Rankendorf eine Gedenktafel an die erste Bodenaufteilung im damaligen Kreis Schönberg am 2. Oktober 1945 angebracht.

4 In und um Bad Kleinen führend an der Bodenreform beteiligt war der 1883 in Neubrandenburg geborene Rechtsanwalt Wolfgang Scharenberg. Unmittelbar nach der Befreiung vom Faschismus von den Alliierten als Bürgermeister von Bad Kleinen eingesetzt trat er nach der Machtübernahme der Sowjetunion in der Region der KPD bei.

5 Der Kreis Grevesmühlen. 1949 -1969. HERAUSGEBER: KREISARBEITSGEMEINSCHAFT SCHREIBENDER WERKTÄTIGER DES KREISES GREVESMÜHLEN, S. 13f.

Bodenreform und Kollektivierung im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg

Am 10. Oktober 1946 berichtete die "Volkszeitung", dass im Kreis Wismar bereits 94 Güter mit 17 695 ha an 499 landarme Bauern, 1013 Landarbeiter und 1154 Umsiedler aufgeteilt worden seien. Dies zu feiern, fand am 16. Oktober im Wismarer Stadttheater eine Kundgebung anlässlich des Abschlusses der ersten Etappe der Bodenreform statt. Der den Neuaufbau in der sowjetischen Besatzungszone organisierende KPD-Funktionär Walter Ulbricht sagte an viele derartige Feiern in der gesamten sowjetischen Besatzungszone anschließend, am 19. Oktober 1945 im Leipziger Capitol: "Die Frage, dass sie kollektiv den Boden behalten wollen und uns auf das Glatteis führen wollen, in Deutschland die Kollektivierung durchzuführen - meine Herren, daraus wird nichts, daraus wird nichts. Wir werden dafür sein, dass die Bodenreform demokratisch durchgeführt wird, und werden ihnen keine Möglichkeit lassen, irgendwie diese Enteignung der Großgrundbesitzer rückgängig zu machen. Denn den Bauern, die den Boden haben, wird keine Macht der Welt ihn wieder wegnehmen können!"⁶

Diese Maßnahmen hatten aber auch Gegner. Der Sozialdemokrat Karl Moritz beispielsweise war vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten führender Gewerkschafter in Wismar, nach dem Zweiten Weltkrieg Vorsitzender der SPD des Landkreises Wismar und ein erklärter Gegner der Bodenreform, wie sie sich die KPD vorstellte. Moritz war vor allem gegen die Enteignung aller Gutsbesitzer, weil er in vielen von ihnen Gegner des Nationalsozialismus sah. Nachdem Moritz am 5. Januar 1946 in Wismar auch gegen die Vereinigung von KPD und SPD agitiert hatte, stand er im Fokus der sowjetischen Sicherheitsorgane. Er machte die Zwangsvereinigung von SPD und KPD zur SED im April 1946 gegen seine innere Überzeugung mit und wurde erster Kreissekretär der neuen Partei. Am 25. Oktober 1948 wurde er des Amtes enthoben und, obwohl er als Mitglied des Landtags von Mecklenburg und Vorpommern Immunität besaß, drei Tage später verhaftet. Auf der Grundlage der Vorwürfe „1. Nicht exakte Durchführung der Bodenreform, 2. Agententätigkeit für das SPD-Ostbüro.“ wurde Moritz anschließend von einem sowjetischen Militärtribunal zu 13 Jahren Lagerhaft verurteilt. Fünf davon verbüßte er im berüchtigten sowjetischen Straflager Workuta.

Neben dem aktiven Widerstand gegen die Bodenreform zeitigte diese auch andere Probleme. Während viele Guts- und Herrenhäuser, nicht nur im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg, nach der Enteignung von Flüchtlingen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten bewohnt waren, wurden die landwirtschaftlichen Flächen durch Neusiedler bearbeitet und aufgesiedelt. Zwischen Questin und Jeese bei Grevesmühlen beispielsweise entstand aus sieben Neubauernstellen eine neue Siedlung, wegen der abgeschiedenen Lage bald „Sibirien“ genannt und aufgrund der Mängel des angewandten Schnellbauverfahrens nach einigen Jahrzehnten wieder aufgegeben.

2. Die Kollektivierung der Landwirtschaft

Der Stellvertreter des Vorsitzenden des DDR-Ministerrates, Paul Scholz, empfing am 6. und 7. Juni 1952 Bauern verschiedener Regionen, unter anderem aus Meierstorf im Kreis Grevesmühlen und Merxleben im Kreis Mühlhausen, die bei ihm „die Zustimmung zur Bildung von LPG in der DDR beantragen und um Unterstützung bitten.“⁷

Nachdem am 8. Juni 1952 in der Gemeinde Merxleben „24 Neubauern mit 120 ha LN (Landwirtschaftliche Nutzfläche - Christoph Wunnicke) die erste LPG der DDR gegründet hatten, beschlossen 15 werktätige Einzelbauern der Gemeinde Meierstorf im Kreis Grevesmühlen in Anwesenheit von E. Knorr, Stellvertretender Generalsekretär der VdGB (BHG) der DDR, Karl Kanoppa, 1. Landessekretär der VdGB (BHG) des Landes Mecklenburg, und Otto Nowack, 1. Sekretär der Kreisleitung Grevesmühlen der SED, auf einer Bauernversammlung am 12. Juni 1952 die Bildung einer LPG. Damit war die erste LPG im Land Mecklenburg und im Bezirk Rostock gegründet.“⁸ In einer anderen SED-Propagandaschrift ist über diesen Tag zu lesen: „15

6 Bernhard Quandt und die Bodenreform in der SBZ, NDR.

7 Chronik zum Kampf der Bezirksparteiorganisation Schwerin der SED um die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft 1952 bis 1960, Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Bezirksleitung Schwerin der SED, 1975.

8 Der Schritt vom ICH zum WIR in der Landwirtschaft des Bezirkes Rostock 1952-1960, Herausgegeben von der Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Bezirksleitung Rostock der

Bodenreform und Kollektivierung im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg

werktätige Einzelbauern die seit Jahren ihren Boden gemeinsam bewirtschaften, berichten über ihre Erfahrungen. Sie beantragen jetzt bei der Regierung der DDR die Genehmigung zur Gründung einer LPG. Genosse Wolter, bisher selbständig wirtschaftender Einzelbauer in Meierstorf, bittet um Aufnahme in die zu gründende LPG.“⁹

Meierstorf war somit der propagandistische Startschuss für die Kollektivierung in Mecklenburg. „Am 1. Juli 1952 faßte das Sekretariat der Kreisleitung Grevesmühlen der SED einen Beschluß zur allseitigen Förderung und Unterstützung der LPG Meierstorf, um sie ´als Beispiel für das Neue in der Landwirtschaft´ zu entwickeln. Den Auftakt für die Genossenschaftsbewegung in Mecklenburg gab die 5. Landesdelegiertenkonferenz der SED (27. bis 29. Juni 1952) in Schwerin; als eine Abordnung von Landarbeitern und werktätigen Bauern des Landes ihre Bereitschaft zur gemeinsamen Bodenbearbeitung erklärten und die Parteiführung um Zustimmung und Unterstützung ersuchten. In ihrem Auftrage brachte der werktätige Bauer Janke aus Meierstorf zum Ausdruck, ´daß nicht nur wir, (die Meierstorfer Bauern), sondern alle werktätigen Bauern und Landarbeiter diesen Weg beschreiten werden, um noch mehr zu produzieren ... und dadurch mitzuhelfen, den Lebensstandard der Bevölkerung unserer DDR zu heben.“¹⁰

Nachwende-Autoren wie Michael Heinz verweisen darauf, dass die erste LPG des Landes Mecklenburg in Wichmannsdorf (Kreis Wismar) gebildet wurde.¹¹

Auf der 2. Parteikonferenz der SED vom 9. bis zum 12. Juli 1952 verkündete der mittlerweile zum SED-Generalsekretär beförderte Walter Ulbricht den planmäßigen Aufbau des Sozialismus. Durch den Beschluss der Volkskammer der DDR vom 23. Juli 1952 über das „Gesetz über die weitere Demokratisierung des Aufbaus und der Arbeitsweise der staatlichen Organe in den Ländern“ wurden daraufhin aus dem Land Mecklenburg-Vorpommern die drei Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg gebildet, die sich wiederum selbst in insgesamt 35 Landkreise und vier Stadtkreise einteilten. Für den Bezirk Schwerin wurden die Kreise Bützow, Gadebusch, Lübz und Sternberg neu geschaffen.

Die von Walter Ulbricht und seiner SED propagierte sozialistische Umgestaltung bedeutete für die bäuerliche Bevölkerung der DDR wiederum die (Zwangs)-Kollektivierung ihrer Flächen zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG). Am 3. August 1952 wurde bspw. die LPG Dechow mit 32 Mitgliedern gebildet. Am 19. August 1952 konnte man außerdem „die mecklenburgischen Teilnehmer der 1. Bauerndelegation in der Sowjetunion, darunter die Genossen Hans Meyer aus Brüsewitz, Elisabeth Lakaschus, Veelböken, Kreis Gadebusch, ... in Schwerin empfangen. In einer Entschließung nach der Rückkehr stellen sich die Teilnehmer der Delegation das Ziel, die sowjetische Landwirtschaft als Beweis für die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zu propagieren und den

Gedanken zu festigen, daß die Entwicklung der LPG die Nutzung der sowjetischen Erfahrungen bei der Leitung der LPG, bei der Anwendung der Erkenntnisse der Agrarwissenschaft und bei der Kaderausbildung erfordert.“ Die werktätigen Bauern aus Meierstorf im Kreis Grevesmühlen berichteten in dieser Aussprache, "daß durch die gemeinschaftliche Feldbestellung, die sie bisher auf der Basis von Arbeitsgemeinschaften durchgeführt hatten, viele Schwierigkeiten leichter überwunden werden konnten, die Kapazität der MAS besser ausgelastet, die Arbeitszeit für die werktätigen Bauern verkürzt ... und die wirtschaftliche Lage der Bauern verbessert wurde".¹² Am 3. September 1952 beschloss das Sekretariat des Bezirksvorstandes der VdGB unter anderem in den Dörfern Brüsewitz und Dechow „Waschstützpunkte zur Unterstützung der Hausarbeit der Genossenschaftsbäuerinnen einzurichten.“

SED, dem Bezirksvorstand der VdGB Rostock und dem Staatsarchiv Greifswald, 1986, S.8.

9 Chronik zum Kampf der Bezirksparteiorganisation Schwerin der SED um die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft 1952 bis 1960, Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Bezirksleitung Schwerin der SED, 1975.

10 Der Schritt vom ICH zum WIR, S.8.

11 Michael Heinz: Von Mähreschern und Musterdörfern. Industrialisierung der DDR-Landwirtschaft und die Wandlung des ländlichen Lebens am Beispiel der Nordbezirke, Berlin 2011, S. 13.

12 Der Schritt vom ICH zum WIR, 1986, S. 7.

Bodenreform und Kollektivierung im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg

Die Kollektivierung hatte aber von Anfang an auch im Kreisgebiet entschiedene Gegner. Während sich Ende der 1950er Jahre die CDU-Fraktion in der Gemeindevertretung von Klütz von der Kollektivierungskampagne distanzierte, lehnte die gesamte Gemeindevertretung des Ortes Bâbelin den „Perspektivplan zur sozialistischen Entwicklung in der Landwirtschaft“ ab.¹³

Trotzdem wurden Ende des Jahres 1959 rund 84 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Kreises Wismar von LPGs bewirtschaftet. „In 37 Gemeinden gehörten bereits die Bauern dem LPG Typ III bzw. Typ 1 an, lediglich in drei Gemeinden bestand noch keine LPG. Als zweiter Kreis der Republik konnte der Kreis Wismar bereits am 21. Februar 1960 den erfolgreichen Abschluß des Übergangs von der einzelbäuerlichen zur genossenschaftlich-sozialistischen Landwirtschaft melden.“¹⁴

Dieser Frühling des Jahres 1960 wurde auch euphemistisch „[Sozialistischer Frühling](#)“ genannt, weil in ihm DDR-weit auch die letzten freien Landwirte, oft mit Gewalt und in Schauprozessen, in die Genossenschaften gepresst wurden. Mit dem 31. Mai 1960 galt die Kollektivierung der Landwirtschaft in der DDR offiziell als abgeschlossen. Als Symbol der Kollektivierung wurden die Grenzsteine, welche bis zu diesem Zeitpunkt die landwirtschaftlichen Flächen trennten, entfernt¹⁵ und oft zu Denkmälern der Kollektivierung errichtet.

3. Ausgewählte Probleme der Kollektivierung im heutigen Amt Rehna

Gut einen Monat nach dem Volksaufstand vom 17. Juni 1953 konstatierte die SED, dass es in einigen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wie beispielsweise denen in Herrnburg, Roggenstorf und Löwitz zu „Zerfallserscheinungen“ gekommen war. Durch „sofortiges Eingreifen konnte die Lage geklärt werden.“¹⁶

Einige Monate nach dem Mauerbau wiederum war am 26. Oktober 1961 in der „Schweriner Volkszeitung“ zu lesen:

„Seit dem 1. Januar 1961 haben sich im Kreis Gadebusch 51 LPG Typ I an LPG Typ III angeschlossen bzw., zu LPG über 100 ha vereinigt. Gegenwärtig gibt es nur noch in Törberhals, Gemeinde Vitense, eine LPG unter 50 ha. Diese wird sich ebenfalls bis zum 31. Dezember 1961 einer größeren Genossenschaft anschließen.“¹⁷

Auf einer Konferenz zur Auswertung des VII. Deutschen Bauernkongresses im Kreis Gadebusch, am 21. März 1962, wurden außerdem „zehn Genossen und Kollegen aus dem Staatsapparat in zurückgebliebene LPG“ verabschiedet.

- Genosse Edmund Bobzin in die LPG Lützw-Horst;
- Kollege Willi Herbes in die LPG Lützw-Horst;
- Genosse Heinz Brühning in die LPG Pokrent;
- Genosse Waltet Zakobilski in die LPG Demern;
- Kollege Heinz Nowahs in die LPG Klein-Molzahn;
- Kollege Helmut Lange in die LPG Nesow;“¹⁸

Christoph Wunnicke, Schwerin im Oktober 2022
geschrieben im Rahmen des Projektes Erinnerungskultur [Stadt Rehna](#).

13 Vgl: Halbrock, Christian: "Freiheit heißt, die Angst verlieren". Verweigerung, Widerstand und Opposition in der DDR: Der Ostseebezirk Rostock, Göttingen 2014, S. 115.

14 [In diesem Film ist ab Minute 4.29 kurz die Feier der Vollkollektivierung im Kreis Gadebusch zu sehen.](#)

15 [In diesem Film ist die Entfernung von Grenzsteinen und mutmaßliche Errichtung eines Denkmals bei Minute 20.53 zu sehen.](#)

16 CHRONIK der Kreisparteiorganisation Grevesmühlen 1952-196, Herausgeber: Kreisleitung Grevesmühlen der SED. Kreiskommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung, S. 16.

17 Die SED und der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR, CHRONIK zur Geschichte der Kreisparteiorganisation Gadebusch. Zeitraum: 1961 bis 1910 (Teil I: August 1961 bis Dezember 1965), Schwerin 1988, S. 9.

18 Die SED und der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR, S. 16.

Bodenreform und Kollektivierung im heutigen Kreis Nordwestmecklenburg

gefördert durch:

